

## Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich: Breslauer Schillerfest 10. Nov. 18

1 Ich habe einst die Philister leben lassen,  
2 Aber ich müsste jetzt das Leben hassen  
3 Und die Sonn und den Regen, die die Reben nähren  
4 Und uns das Schönre zum Leben gewähren —  
5 Sollt' ich mich zu solchen Dingen zwingen  
6 Und ein Lob den Philisterlingen bringen.  
7 Ich will nicht beehren mit einem Tropfen die Tröpfe  
8 Und werf' ihnen lieber den Ppropfen an die Köpfe.  
9 Doch will ich heute herauf beschwören  
10 Was unter Schillers Denkmal liegt wie im Grabe,  
11 Ich will es zu meiner eigenen Schande hören,  
12 Wie ich damals die Philister bedichtet habe:  
13 „es leben die Philister,  
14 Ihre Gevattern und ihre Geschwister!  
15 Die Poetenverachter,  
16 Monetenbetrachter,  
17 Die Luchser, die Muckser,  
18 Die Pfennigfuchser,  
19 Die Mucker und Achselzucker,  
20 Die Agio- und Taxenkucker,  
21 Die Linsenleser  
22 Und Zinsenzähler,  
23 Die Couponsschneider  
24 Und Hungerleider,  
25 Die, wo andre vor Freude weinen,  
26 Gleich mit dem Regenschirm erscheinen;  
27 Und wo die Freude droht einzuschlagen,  
28 Den Blitzableiter in der Tasche tragen;  
29 Die den Teufel scheuen  
30 Und sich wie Teufel freuen;  
31 Die nicht mehr mit dem Zopfe prangen  
32 Und doch an dem Zopfe hangen;  
33 Die Pantoffelgedrückten,

34 Kartoffelentzückten,  
35 Wasser-Verprasser,  
36 Die sich mit der Schlinge der Mäßigkeit schnüren,  
37 Und doch die Klinge der Gefräßigkeit führen;  
38 Die in lauter Formen und Normen sich bewegen,  
39 In lauter Schmiegen und Biegen sich regen;  
40 Die auf dem Stuhle des Schlendrians sitzen,  
41 Und in der Schule des Bocksbeutels schwitzen.

42 Es leben die Philister,  
43 Ihre Gevattern und ihre Geschwister!  
44 Denn —  
45 Wenn  
46 Die Philister nicht mehr leben,  
47 So wird es auch keine Poeten mehr geben!“  
48 Nun aber seh' ich, wie die Philister hecken,  
49 Wie sie die Lande mit Schauder und Schrecken bedecken.  
50 Geld und Brot, und Brot und Geld!  
51 So schreit die Welt;  
52 Das ist die einzige Mannigfaltigkeit  
53 In dem langweiligen Liede unsrer Zeit.  
54 Brot ist das einzige Universelle  
55 Unserer Universitäten —  
56 Das reimt sich nicht ist aber doch wahr,  
57 Und wer's nicht glaubt, dem wird's mit der Zeit noch klar.  
58 Auf Brot gerichtet ist der Knabe  
59 Und verfolgt das Brot wie ein Rabe,  
60 Brot ist des Jünglings Preisaufgabe,  
61 Und der Mann studirt es bis zum Grabe;  
62 Und alle jagen, haschen, streben, ringen,  
63 Wollen es zum Brote, zum Leben bringen.  
64 Und was ist Geld?  
65 Ach, leider, ach es gilt —  
66 Das ist ein treues Bild  
67 Von der Philisterwelt.

68 Wir wollen unsre Schwerter und Schilder röhren  
69 Und ein anderes Bild im Schilder führen.  
70 Wir wollen Schiller als Reichspanier tragen  
71 Und mit Schillern die Philister schlagen.  
72 Man sollte eigentlich mit dem Esels-Kinnbacken  
73 Wie Simson weiland auf sie hinhacken  
74 Immer tapfer, lustig und munter.  
75 Aber es sind vornehme Leute drunter,  
76 Und die würden es gar übel nehmen,  
77 Wenn wir mit so grobem Knübel kämen.  
78 Drum wollen wir es stiller treiben  
79 Und wollen lieber bei Schiller bleiben.  
80 Wir, die wir die Poesie ins Leben trugen,  
81 Und uns für Ideen zankten und schlügen,  
82 Mit unsrer Begeisterung ausgepfiffen,  
83 Wir, von des Lebens Ernst ergriffen,  
84 Von seinem Leid und seiner Kläglichkeit,  
85 Von Hass und Neid und mancher Unerträglichkeit,  
86 Daß das Philistervolk wider Willen tobe und rase,  
87 Und mit uns singe im lustigsten Triller:  
88 Hoch lebe! hoch, hoch Schiller!

(Textopus: Breslauer Schillerfest 10. Nov. 1839.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/23669>)